

AUSWERTUNGSSKALA:



Klinik/Institution: _____ Name/Code der Patientin: _____ Datum: _____

1. 2. 3. ____ Untersuchung der Patientin mit BC-PASS, **letzte Untersuchung am:** _____ **Gesamtwert: A:** ____ **B:** ____ **C:** ____

Addieren Sie die von der Patientin angekreuzten Zahlen je Skala und kreuzen Sie die Summenwerte auf den drei Skalen an (z.B.: Skala A: die angekreuzten Werte der Fragen 1 (z.B. 3) und 2 (z.B. 2) addieren (= 5) und diesen Wert auf der Skala A ankreuzen).

Skala A: (Körperliches Befinden)

Frage 1: ____ + 2: ____ = ____



Skala B: (Lebensgefühl)

Frage 3: ____ + 7: ____ + 8: ____ = ____



Skala C: (Emotionale Streßreaktion)

Frage 4: ____ + 5: ____ + 6: ____ = ____



ERLÄUTERUNG DER DREI SKALEN:

Skala A – Körperliches Befinden:

Hohe Werte können auf schlechtes körperliches Befinden, auf körperliche Symptome und/oder eingeschränkte körperliche Funktionen hinweisen.

Skala B – Lebensgefühl:

Hohe Werte können auf vermindertes Selbstwirksamkeits- / bzw. Kohärenz-Gefühl, depressive Stimmung, Ängstlichkeit und/oder niedrige subjektive Lebensqualität hinweisen.

Skala C – Emotionale Stressreaktion:

Hohe Werte können auf post-traumatische Belastungssymptome nach der Brustkrebs-Diagnose und/oder -Behandlung hinweisen. Dies können insbesondere

- a) Intrusionen, d.h. unwillkürlich wiederkehrende, belastende Erinnerungen in Form von sich aufdrängenden Bildern, Körperempfindungen, Wahrnehmungen, Gedanken, Gefühlen, Alpträumen oder „Flashbacks“,
- b) physiologische Übererregung (Hyperarousal) in Form von anhaltender Nervosität, Schreckhaftigkeit, Reizbarkeit, übermäßiger Wachsamkeit und Geräuschempfindlichkeit, Schlafstörungen, Konzentrations- und Gedächtnisstörungen,
- c) Vermeidung von krankheitsbezogenen Informationen, von Orten, Situationen, von äußeren und inneren Hinweisreizen, die mit der Erkrankung in Verbindung stehen. Die Vermeidung dient dem Schutz vor emotionaler (Angst) Überflutung. Sie kann bis zur weitgehenden Gefühlsvermeidung (emotionale Taubheit: Numbing) und zum Rückzug aus sozialen Kontakten führen.

Hinweis: Es ist wichtig, die Patientin darauf hinzuweisen, dass Symptome einer posttraumatischen Stressreaktion „natürliche“ Reaktionen auf eine „unnatürliche“, lebensbedrohliche Situation sind und auch bei psychisch völlig gesunden Menschen nach einer traumatischen Erfahrung wie z.B. der Diagnose einer lebensbedrohlichen Erkrankung auftreten können. Diese Symptome zeichnen sich dadurch aus, dass sie oft jahrelang nach dem Trauma fortbestehen, wenn sie nicht erkannt werden. Sie werden leicht übersehen, zumal die betroffenen Frauen sie oft schamhaft verschweigen oder sie als Symptome der fortschreitenden Erkrankung („Hirnmistassen“/ „Angst, verrückt zu werden“ usw.) fehldeuten.